

Was ist Glaube? – Das ist eine simple und doch komplexe Frage, die mich in der Vorbereitung tatsächlich länger beschäftigt hat, als ich es erwartet hatte – und wenn man irgendein Wort gar nicht genau definieren kann, dann schlägt man die Bedeutung einfach nach. Ich habe eine Definition gefunden, die fast schon philosophische Gedanken äußert und sogar aus der Antike stammt:

<Folie Glaube> „*Glaube ist ein Rechnen mit dem Erfüllen dessen, worauf man hofft, ein Überzeugtsein von der Wirklichkeit unsichtbarer Dinge. ... Wir verstehen es durch den Glauben. Durch ihn erkennen wir, dass das Sichtbare seinen Ursprung in dem hat, was man nicht sieht.*“

Es geht also um irgendetwas, was man nicht sehen oder anfassen kann – und trotzdem ist es Realität. Es ist so, wie bei modernen Häusern, die „smart“ eingerichtet werden oder bei einem einfachen WLAN-Netz. <Folie WLAN> Da werden Daten übertragen, die rund um uns da sind, die wir aber nicht sehen. Ohne die nötigen Empfänger könnten wir diese Dinge überhaupt nicht wahrnehmen. Wer kein Handy hat, könnte sagen, diese Dinge gibt es gar nicht, weil man sie ja nicht sehen kann.

Ähnlich ist es bei der Frage des Glaubens und dem Überzeugtsein von der Wirklichkeit unsichtbarer Dinge. Es gibt eine Welt um uns herum, die wir nicht sehen können. Auch der französische Autor Antoine de Saint-Exupéry hat dies in seinem Buch „Der kleine Prinz“ festgestellt, als er sagt <Folie>: „*Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.*“ – und wir müssen uns fragen und fragen lassen, ob wir auf Empfang sind, wenn es um das Thema Glaube geht.

Zu der Frage „Was ist Glaube“ gibt es einen langen und faszinierenden Text in der Bibel im Hebräerbrief, den ich mit euch heute gerne ein bisschen unter die Lupe nehmen möchte. Unser Eingangszitat stammt schon aus diesem Text. Nach der einleitenden Frage „Was ist denn der Glaube?“ und der ersten Definition nimmt uns der Autor in viele Gedanken rund um den Glauben hinein.

<Folie Glaube> „Glaube ist ein Rechnen mit dem Erfüllen dessen, worauf man hofft, ein Überzeugtsein von der Wirklichkeit unsichtbarer Dinge. ... Wir verstehen es durch den Glauben. Durch ihn erkennen wir, dass das Sichtbare seinen Ursprung in dem hat, was man nicht sieht.“

Nun folgen in den Versen 4-12 die ersten Aufzählungen von Menschen, die geglaubt haben und kurze Stichworte zu ihren Geschichten und Erlebnissen mit Gott:

- <Folie> Abel, dessen Opfer Gott besser gefiel, als Kains Opfer – er vertraute Gott
- <Folie> Henoch wurde in den Himmel genommen, ohne zu sterben – weil sein Leben Gott gefiel
- <Folie> Noah wurde gerettet - weil er Gottes Warnungen ernst nahm und ihm vertraute
- <Folie> Abraham hörte auf Gottes Ruf und verließ die Heimat – weil er Gott vertraute
- <Folie> Wieder Abraham... bekam in hohem Alter noch ein Kind, als es nicht mehr möglich war – weil er Gott vertraute

Und bei dieser ersten Aufzählung von vier Personen merken wir, dass das Thema Glaube sehr viel mit dem Thema Vertrauen zu hat. Vertraue ich darauf, was Gott zusagt? Bin ich bereit, ihm mein Leben anzuvertrauen?

Und was ist Vertrauen überhaupt? Wie kann Vertrauen wachsen? Tatsächlich fällt es vielen oft einfacher, darüber zu sprechen, was Vertrauen zerstört, als das zu benennen, was Vertrauen aufbaut: Dazu gehören gute eigene Erfahrungen aus der Vergangenheit, Berichte von anderen Leuten, was sie Positives mit einer Person erlebt haben, gemeinsame Erlebnisse, Zeit, Zuverlässigkeit und vieles mehr, Ehrlichkeit, Altlasten beseitigen, Vergebung – all das hilft, das Vertrauen wachsen kann. Vertrauen in Gott – das ist der Schlüssel im Glauben.

Ich hatte vor einiger Zeit mal ein Gespräch, da haben wir uns darüber unterhalten, warum es uns oft so sehr trifft, wenn andere böse Worte sagen. Dabei merkten wir, dass wir Gottes Worten über uns irgendwie oft nicht das Vertrauen schenken... Wenn Gott sagt: Ich habe dich einzigartig geschaffen und ich liebe dich, so wie du bist... - warum hören wir dann darauf, wenn andere uns sagen, dass irgendetwas nicht ok ist? Wenn wir volles Vertrauen in Gottes Worte hätten, wäre es uns ziemlich egal, was andere kritisieren, so lange diese Zusage Gottes gilt, die du in Psalm 139 nachlesen kannst.

Alle hier aufgeführten Personen verbindet, dass sie ihr Vertrauen in Gott und in seine Worte gesetzt haben – und wie wir gleich lesen werden, dass sie eine Sehnsucht nach dem Himmel hatten <klick>

Wir lesen nun gemeinsam den Text in Hebräer 11,13-16:

Sie alle, von denen wir jetzt gesprochen haben, haben Gott bis zu ihrem Tod vertraut, obwohl das, was er ihnen zugesagt hatte, dann noch nicht eingetroffen war. Sie erblickten es nur aus der Ferne, aber sie sahen der Erfüllung voller Freude entgegen; denn sie waren auf dieser Erde nur Gäste und Fremde und sprachen das auch offen aus. Wenn sich aber jemand als Fremder und als Gast bezeichnet, gibt er damit zu verstehen,

dass er nach einer Heimat Ausschau hält. Hätten unsere Vorväter dabei an das Land gedacht, aus dem sie gekommen waren, so hätten sie ja genügend Zeit gehabt, dorthin zurückzukehren. Nein, sie sehnten sich nach etwas Besserem, nach einer Heimat im Himmel. Daher schämt sich Gott auch nicht, ihr Gott genannt zu werden; schließlich hat er im Himmel tatsächlich eine Stadt für sie erbaut.

Auch das gibt es... Zusagen Gottes, die sich gar nicht zu unseren Lebzeiten erfüllen – ein bisschen merkwürdig, aber Gott hat oft andere Zeitpläne als wir. Und plötzlich rückt durch den Text etwas ganz Neues in den Fokus: <Folie> Es geht nicht nur darum, was wir hier auf der Erde erleben, sondern es geht um das, was nach der Zeit hier auf der Erde kommt. Die aufgezählten Glaubensväter der Bibel wussten, dass sie nur ein Gast auf der Erde sind – und jeder von uns weiß das: Gäste kommen und sie gehen auch irgendwann wieder. Auch für uns gilt das – wie für alle anderen Menschen. Wir sind ein Gast auf dieser Erde und sollten jetzt schon den Blick darauf richten, was eigentlich „danach“ kommt.

Die Aufzählung in Hebräer 11 geht auch noch weiter:

- Abraham – mal wieder – als er seinen Sohn opfern soll. Er war überzeugt, dass Gott Tote auferwecken kann
- Isaak als er seine Söhne segnete und über Zukünftige Dinge sprach
- Jakob, der Josefs Söhne segnete, er vertraue Gott und seinen Zusagen
- Josef sprach vor seinem Tod vom Auszug der Israeliten aus Ägypten – weil er an Gott glaubte / vertraute
- Moses Eltern, die sich von einer weltlichen Macht nicht einschüchtern ließen, sondern Gott vertrauten

- Mose als er sich zum Volk Israel bekennt und sein Leben im ägyptischen Luxus aufgibt – sein Blick war auf Gottes versprochene Belohnung gerichtet und er schaute auf den, der unsichtbar ist
- Die Israeliten beim Durchzug durch das Rote Meer – sie glaubten Gott.
- Oder später als sie 7 Tage um Jericho zogen – sie taten es, weil sie vertrauten, dass Gott sein Wort hält
- Die Zeit wird langsam knapp: Gideon, Barak, Simson, Jiftaca, David, Samuel, die Propheten

Und bei allen lesen wir: **Der Grund dafür war ihr Glaube.** Ein Glaube, der sich im Vertrauen auf Gott ausdrückt. Ein Glaube, der Gott beim Wort nimmt und darauf vertraut, dass Gott seine Zusagen einhalten wird. Es gibt manche Zusagen in der Bibel, die gelten einzelnen Personen, andere gelten ausschließlich dem Volk Israel – und wieder andere gelten für alle Gläubige. Hier muss man also auch immer schauen, an wen sich Gottes Verheißungen richten. Doch nach diesem Check gilt immer, dass Gott sein Wort hält. Er ist absolut vertrauenswürdig. 100% - selbst wenn wir es manchmal noch nicht direkt sehen und erleben.

Ab Vers 33 wird noch einmal aufgezählt, was diese Personen durch den Glauben gemacht haben: Königreiche besiegt, für Recht und Gerechtigkeit gesorgt, sie wurden vor Gefahren geschützt, wurden von Gott gestärkt, erlebten, dass Gott von den Toten auferweckt – und hielten trotz aller Bedrängnisse sogar unter Todesandrohung und Folter am Glauben fest. **Weil sie wussten, dass ihr Glaube und Vertrauen eine Belohnung haben wird.** Im Kapitel 10 heißt es: „Werft euer

Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung haben wird.“ – und diese Belohnung ist spätestens im Himmel zu finden, wenn wir bei Gott sind.

Wenn wir nun in unseren eigenen Glauben ansehen, dann wissen wir auch von Menschen, die uns geprägt haben. Wir wissen, wer uns bei Fragen, bei Zweifeln und in Nöten weitergeholfen hat – und wir wissen auch um so manche unbeantwortete Frage. Es gibt Vorbilder, die uns im Glauben begleiten und an denen wir uns orientieren. Alles Menschen mit ihren Macken und nicht perfekt – dennoch erleben wir immer wieder, **wie das Vertrauen in Gott ihr Leben prägt.**

Wer oder was hat dich im Glauben geprägt? Denke mal darüber nach, was du bei diesen Personen entdeckt hast, was dich beeindruckt hat. Etwas, was dich auf dem Glaubens-Weg vorangebracht hat.

Wenn wir nun einen Blick auf Jesus werfen, dann lesen wir immer wieder, dass Jesus den Glauben und das Vertrauen in Gott anspricht. <klick> „Dein Glaube hat dich gesund gemacht“ oder „Solchen Glauben habe ich noch nicht gesehen“. Menschen, die darauf vertrauten, dass Gott real ist und in ihr Leben eingreift. Vielleicht nicht immer so, wie man es sich gewünscht hätte, es gibt auch viele nicht erhörte Gebete. Dennoch greift Gott in das Leben ein und zwar immer mit dem Ziel, dass wir als Mensch lernen, im Glauben voran zu kommen und mehr Vertrauen zu Gott zu haben.

In der Bibelschule hatten wir einen Schüler, der als Jugendlicher erblindete – und natürlich die Frage hatte, warum das ist und auch um Heilung gebetet hat. Viele

Jahre später, als er als erwachsener Mann an der Bibelschule war, sagte er, dass er mittlerweile dankbar ist, weil er nun Menschen erreicht, mit denen er sonst nie Kontakt hätte – und sich viele Wahrnehmungen nun durch andere Sinne verstärkt haben. In diesem Fall hat Gott seine Erkrankung genutzt, um an seinem Reich zu bauen und Menschen zum Glauben einzuladen.

Vielleicht fragst du dich jetzt gerade, wie dein eigener Glaube und dein Vertrauen zu Gott wachsen kann. – Und in der Frage liegt auch schon ein bisschen um den Schlüssel zur Lösung: Es geht um Wachsen. Es ist nicht von jetzt auf gleich da. Vertrauen hat immer auch mit Erlebnissen und Berichten, mit gemeinsamer Zeit und Austausch zu tun: <klick>

Lass dir von anderen erzählen, wo sie erlebt haben, wie Gott handelt. Manchmal sind das ganz konkrete einzelne Ereignisse, manchmal aber auch Lebensverläufe, die auf den ersten Blick nicht spektakulär erscheinen, die Person aber doch bezeugen kann, dass Gott mit einer Art roter Faden geführt hat. Nehemia sagt beim Mauerbau in Jerusalem, trotz vieler Probleme und Anfeindungen: **Die gnädige Hand meines Gottes war über mir.**

Erzähle auch selber von Erlebnissen, die du hattest.

<klick> Lies Bücher über Menschen, die ihr Leben Gott zur Verfügung gestellt haben und lass dich von ihren Erlebnissen mit Gott mitnehmen und überraschen.

<klick> Lies in der Bibel, was andere Personen mit Jesus und mit Gott erlebt haben.

<klick> Stelle deine Fragen – anderen Menschen und auch Gott. Gott kann auch mit Zweifeln und Fragen

umgehen. Er sagt: Wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen!

<klick> Fange an, mit Gott zu reden, bete. Schütte ihm dein Herz aus. Er hört deine Worte. Er will für dich da sein! Vertraue, dass er dich hört und dir hilft

<klick> Gehe los. Warte nicht, bis alles geklärt ist, was dich beschäftigt, sondern mach dich auf den Weg – ohne die Lösung schon zu sehen. Auch die Glaubens-Vorbilder aus der Bibel sind oft im Vertrauen auf Gott losgegangen, ohne zu wissen, was sie erwarten wird. Aber sie erlebten, was Nehemia sagte: Die gnädige Hand meines Gottes war über mir.

Wir möchten nun noch ein Lied gemeinsam singen, das dieses Thema Glauben noch einmal auffasst und uns viele Personen zeigt, wie sie geglaubt haben: „Lass mich an dich glauben, wie Abraham es tat.“

Im Anschluss möchten wir das Abendmahl feiern. Gott lädt uns dazu ein. Gott sucht die Gemeinschaft mit dir und lädt uns ein, uns im Abendmahl daran zu erinnern, dass sein Sohn Jesus Christus auf diese Erde kam. Er sagt: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater, als nur durch mich. Jesus starb am Kreuz, um unsere Schuld auf sich zu nehmen – und macht so den Weg zu Gott frei. Jesus war es ein Anliegen, dass die Menschen durch ihn den himmlischen Vater erkennen und dass ihr Glaube wächst.

Lied

Lass mich an dich glauben – das ist ein guter Wunsch und drückt sich auch im Abendmahl das, das wir nun gemeinsam feiern werden:

Bitte nehmt euch gleich Brot und Wein von den vorbereiteten Tischen. Nach einer Zeit der Stille werde ich die Einsetzungsworte jeweils lesen und wir nehmen das Abendmahl gemeinsam ein.

Gebet

Abendmahl: 1.Kor 11,23-26:

Denn ich habe von dem Herrn empfangen, was ich auch euch überliefert habe, dass der Herr Jesus in der Nacht, in der er überliefert wurde,

Brot nahm und, als er gedankt hatte, es brach und sprach: Dies ist mein Leib, der für euch ist; dies tut zu meinem Gedächtnis!

Ebenso auch den Kelch nach dem Mahl und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, dies tut, sooft ihr trinkt, zu meinem Gedächtnis!

Denn sooft ihr dieses Brot esst und den Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.

Gebet

4. Mose 6,24-26:

Der HERR segne dich und behüte dich!

Der HERR lasse sein Angesicht über dir leuchten und sei dir gnädig!

Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden!